April und Mai 2021

GEMEINDEBRIEF

Evangelische Kirchengemeinde
Niederbieber-Segendorf-Torney

Ostern

Der Stein ist weg!

Foto: Kiwi Thompson

Neue Gottesdienste draußen und digital.

Inzidenzwert 100 als Sicherheit. Ostern und Karfreitag besonders wichtig.

Unser Presbyterium sieht die Lage weiterhin kritisch und mit Sorge. Wir bitten um gegenseitige Rücksichtnahme und die Einhaltung aller Regeln. Das Infektionsrisiko wollen wir niedrig halten. Daher sind wir mit dem Neustart vorsichtig.

Los geht es im März: Ende März beginnen wir mit kurzen Sonntagsandachten um 9.30 Uhr auf der Wiese im Pfarrgarten. Sollte die 7-Tage-Inzidenz im Kreis Neuwied die Zahl 100 am Freitagvormittag vor den Gottesdiensten überschreiten, fallen die Gottesdienste im März aus.

Karwoche und Ostern: *Gründonnerstag* gibt es ein Video aus unserer Gemeinde mit einem Beitrag zum Abendmahl (YouTube-Kanal: evkitoseni).

Am *Karfreitag* feiern wir um 9:30 Uhr eine kleine Abendmahlsandacht auf der Wiese im Pfarrgarten.
Am *Ostersonntag* laden wir zum Ostermorgen auf die Wiese im Pfarrgarten ein.
Mehr dazu auf Seite 12-13 und Seite 27
Diese Andachten an Karfreitag und Ostersonntag sollen unabhängig von der Inzidenzlage stattfinden.

Am *Ostermontag* entfällt der Gottesdienst.
Auch *am Sonntag nach Ostern, dem 11. April* feiern wir wieder eine Andacht von auf der Wiese im Pfarrgarten.
Wie es nach dem 11. April weiter geht, wird das Presbyterium beraten.

Wir planen derzeit:
Einen **Wandergottesdienst an Himmelfahrt** um 9:30 Uhr. Der Startpunkt wird noch bekannt gegeben
An **Pfingstmontag** soll es wieder einen **ökumenischen Gottesdienst** um 11 Uhr in Neuwied geben.

Für alle Gottesdienste gelten die gleichen Regeln: Wir bitten um Voranmeldung im Gemeindebüro: Tel. 53364 (niederbieber@ekir.de) Es muss eine medizinische Maske getragen werden.
Auf der Wiese gibt es nur wenige Bänke und Stühle.

Vorneweg.....

Liebe Leserin und lieber Leser,

Anfang März hatten es die politisch Verantwortlichen nicht leicht. Denn auf der einen Seite war deutlich, dass viele den harten Lockdown nicht mehr ertragen konnten. Vor allem die Kinder mussten wieder in die Schulen, Begegnungen sind lebenswichtig, für alle. Der Handel und viele andere brauchten eine Perspektive. Auf der anderen Seite war schon damals zu befürchten, dass die Infektionszahlen wieder ansteigen.
Verantwortung zu tragen, ist nicht einfach. Aber nicht nur die gewählten Politiker tragen sie, sondern jede und jeder von uns. Denn es liegt an uns selbst, ob wir uns an die Regeln halten, oder nicht. Das ist immer noch anstrengend. Aber Verantwortung tragen wir eigentlich immer, auch ohne Corona: Verantwortung für die Umwelt, unsere Nachbarn, unsere Kinder, Eltern, Menschen in Not, Schüler …
Zur Verantwortung gehört auch, dass wir als Kirchengemeinde weiterhin da sind, aber unsere Gruppen sich nicht treffen. Das tut weh. Und es belastet, wie ein Stein, der uns niederdrückt.

Unser Gemeindebrief bietet ihnen diesmal einige Angebote für die kommenden Wochen der Passions- und Osterzeit:

Dabei sein von zu Hause aus: S. 4 - 5

Abendmahl und Gründonnerstag mit den Konfirmanden: S. 6 - 9

Meditation zur Karwoche und Karfreitag: S. 10 - 11

Oster-Aktion „Steine sammeln“: S. 12 - 13

Weitere Mitmach-Angebote zu Ostern: S. 14 - 17

Erinnerung an Luther in Worms: S. 18 - 20

Brot für die Welt braucht unsere Spende: S. 23

Das Thema der „Steine“ werden Sie dabei immer wieder in unseren Beiträgen finden. Gott will unsere Lasten tragen. Und an Ostern rollt er den Stein weg! Diese Erfahrung wünscht Ihnen und Euch
Martin Haßler

Sonntags gemeinsam!

Wie wir weiter zusammen beten können.

Viele kommen weiterhin aus Rücksicht und Sorge um die Gesundheit nicht zur Kirche. Diese Vorsicht respektieren wir ausdrücklich. Auf meinen Vorschlag, jeden Sonntag zu Hause einen Bibeltext zu lesen und zu beten, sind einige Reaktionen gekommen. In den sonntäglichen Videos auf Youtube sind wir oft auf diese Texte eingegangen. Für die kommenden Wochen schlage ich wieder Texte vor, die wir gemeinsam lesen können. Ab April sind es die Bibelstellen, die auch im Gottesdienst vor Ort im Mittelpunkt stehen.

Sollten die Gottesdienste wegen der Pandemie weiter ausfallen, läuten wir um 9:30 Uhr trotzdem weiter die Glocken, damit wir zusammen das Unser-Vater-Gebet sprechen können.

28.3. Jesaja 2
1.4. Gründonnerstag: Matthäus 26,17-30
2.4. Karfreitag: Johannes 19,16-30
4.4. Johannes 20,11-18
11.4. Johannes 21,1-14
18.4. Johannes 10,11-16
25.4. Apostelgeschichte 17,22-34
2.5. Lukas 19,37-40
9.5. Lukas 11,5-13
13.5. Himmelfahrt: Lukas 24,50-53
16.5. Johannes 16,5-15
23.5. 1. Mose 11,1-9
30.5. Johannes 3,1-8

Machen Sie mit? Wenn Sie Ideen, Fragen oder Anregungen zu den Texten haben, melden sie sich bei mir!
Ihr Martin Haßler

Foto: Aaron Burden

Sonntagspost

Sonntagspost?

Im Presbyterium haben wir uns gefragt, ob Sie von uns bzw. unserem Pfarrer gerne „Sonntagspost“ bekommen möchten:
Eine Meditation oder Andacht. Einfach auf DIN A4 geschrieben und zum Wochenende in ihren Briefkasten gelegt.
Wenn Sie daran Interesse haben, würden wir das bei genügend Interesse für die kommenden „Corona-Wochen“ in Angriff nehmen und Sie versorgen. Bitte melden Sie dazu sich im Gemeindebüro.

„Ich kann das mit dem YouTube nicht!“
Wir möchten helfen.
Manche, vor allem ältere Gemeindemitglieder können Beiträge auf YouTube nicht sehen, weil sie unseren Kanal nicht finden oder sich mit YouTube nicht auskennen. Das ist schade.

In vielen Familien gibt es aber Kinder und Enkel, die für die Großeltern die entsprechenden Einstellungen vornehmen oder erklären können. Manche bringen auch das eigene Smartphone vorbei, damit ein Beitrag dann vom mobilen Gerät aus angeschaut werden kann. Diese Hilfe ist großartig. Manchmal aber funktioniert das aus unterschiedlichen Gründen nicht. Manchmal fehlt einfach jemand, der zeigt, wie man den entsprechenden Beitrag finden und einstellen kann.
Wenn Sie jemanden wissen, der hier Hilfe braucht, dürfen Sie sich gerne im Gemeindebüro melden. Wir suchen dann jemanden, der Unterstützung leisten kann.

Konfirmationen 2021

Konfirmation 2021 in den September verschoben.

Unsere neuen Konfirmandinnen und Konfirmanden haben kein leichtes zweites Jahr erlebt. Ihnen ging es wie vielen anderen Jugendlichen auch. Wir haben uns oft nicht treffen können und vieles, was mir an der Arbeit mit Konfirmandinnen und Konfirmanden wichtig ist, kam viel zu kurz: Das gemeinsame Spiel, persönlicher Austausch, besondere Aktionen, Ausflüge und vieles mehr.

Nun hat das Presbyterium beschlossen, wegen der Pandemie die Konfirmation zu verlegen. Sie findet am Wochenende des 4. und 5. September statt und wir hoffen, dass wir dann draußen auf der Wiese im Pfarrgarten einen schönen Abschluss der Konfirmandenzeit feiern können und wir für unsere Jugendlichen für den weiteren Lebensweg um Gottes Segen bitten.

In diesem Gemeindebrief haben wir diesmal zusammen den Artikel zum Abendmahl verfasst (s. S 8-9). Dafür Euch herzlichen Dank! Gemeinsam wollen wir mit Euch noch vor der Konfirmation einen Abendmahlsgottesdient feiern.
Euer Martin Haßler

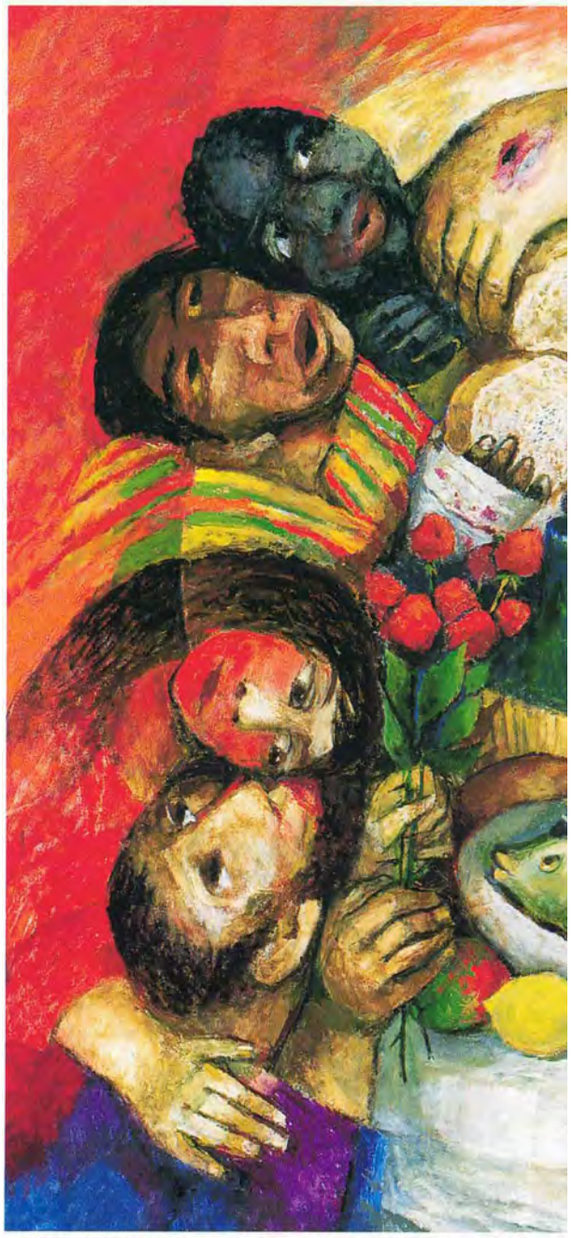
4.|5.09.

verschoben

Goldene Konfirmation findet im Oktober statt.

Auch die Goldkonfirmation müssen wir verschieben. Deshalb laden wir alle Konfirmandinnen und Konfirmanden, die 1971 die Konfirmation in Niederbieber gefeiert haben, zu einem Festgottesdienst am 2. Oktober (Samstagnachmittag) ein. Alle Interessenten melden sich bitte im Gemeindebüro.

„Komm, feier mit uns!“



„Mahlgemeinschaft“ (Motiv aus dem Misereor-Hungertuch „Hoffnung den Ausgeg

Acht Menschen sitzen an einem Tisch, der mit Fisch, Reis, Brot, Früchten, Wasser, Saft und Wein reich gedeckt ist.

Unsere Konfirmanden und Konfirmandinnen deuten das Bild von Sieger Köder:

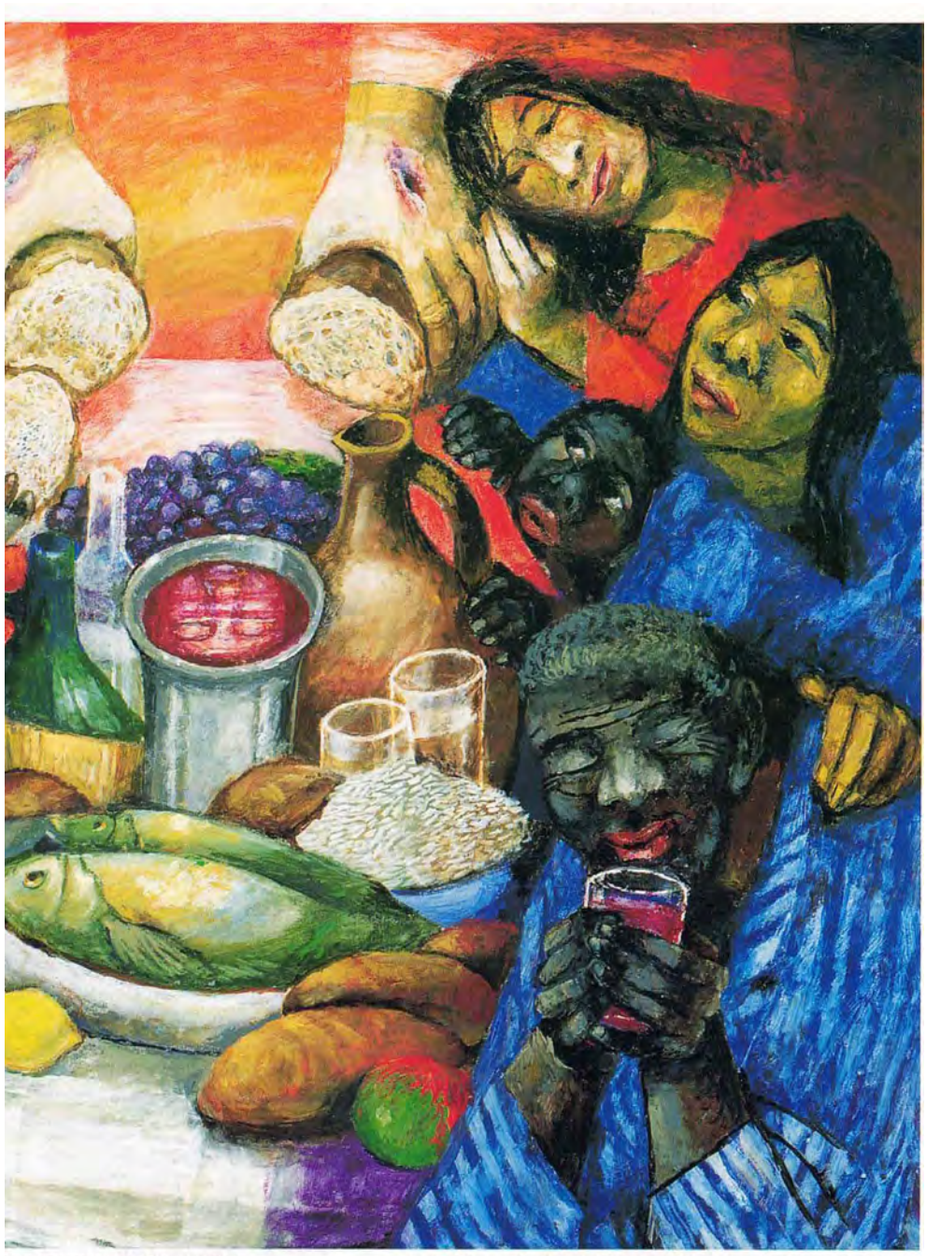
Die Menschen hier sind dankbar. Jesus teilt für sie das Brot und legt ihnen das Essen auf den Tisch. Jung und alt, verletzte und arme Menschen sitzen friedlich und fröhlich zusammen. Ich sehe nur Menschen mit dunkler Haut. Frauen und Männer und Kinder feiern zusammen. Ich sehe alle Farben des Regenbogens.

Von Jesus sehen wir nur die Hände. Sie sind aber verletzt. Es sind die Wunden seiner Kreuzigung. Für Jesus ist ganz typisch, dass er das Brot teilt. Darum sind die Hände so groß gemalt. Seine Hände sind so groß, weil Jesus unser Beschützer ist. Jesus ist nicht ganz gemalt, weil sich sonst alles auf *ihn* konzentriert. Es geht aber um das gemeinsame *Essen*. Jesus ist mit dabei. Das sieht man auch, weil sich sein Gesicht im roten Wein spiegelt. Jesus ist nicht ganz gemalt, weil sich jeder Jesus anders vorstellt. Ohne Jesus würde es dieses gemeinsame Essen nicht geben.

Ein Mann ist an den Händen verletzt, so wie Jesus. Eine Frau ruht sich an der Hand von Jesus aus, sie fühlt sich geborgen. Der Mann unten rechts ist froh, weil er genug zu trinken und zu essen hat. Er gehört dazu.

Sieger Köder (+2015) aus Ellwangen war Künstler und katholischer Priester. Köder zählt zu den bekanntesten deutschen Malern christlicher Kunst des 20. Jahrhunderts. Er galt als ein kraftvoller und farbgewaltiger „Prediger mit Bildern“.

Die Einladung zum Abendmahl



Ausgegrenzten“ von Sieger Köder) © 1997 Misereor Medienproduktion und Vertriebsgesellschaft mbH, Aachen

Eine Frau und ein Mann haben sich gern. Dafür sind die Rosen da.
Hier kümmert man sich um die Schwachen und Verletzten. Wer so zusammen feiern kann, der ist offen für andere und verschließt sich nicht. Das fällt vielen Menschen schwer.

Das besondere an Jesus war ja, dass er sein Herz und seine Seele für andere gab. Und mit seinen Händen hat er das alles gezeigt und geteilt. Darum sind seine Hände hier so wichtig. Dass Jesus Brot teilt, ist symbolisch wichtig, weil Jesus bei seinem letzten Essen auch das Brot geteilt hat.

Der unterste Platz auf dem Bild ist frei. Die Menschen am Tisch rufen: „Hallo! Wir feiern ein Fest mit Jesus! Möchtest Du dabei sein?“ „Wir hoffen, dass Du kommst!“ „Setz Dich!“

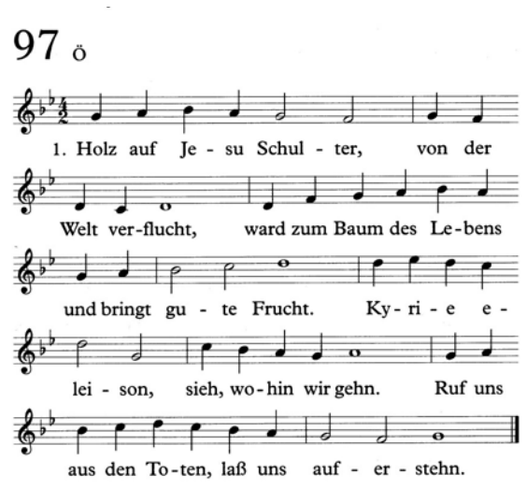
Texte unserer Konfirmanden Carl, Christian, Jakob, Jasmin, Nelly, Kevin , Kimberly, Oliver, Phillip, Viktoria, zusammengestellt von Martin Haßler.

Lied-Meditation zur Karwoche

Am Palmsonntag beginnt die letzte Woche vor Ostern, die Karwoche. Auch diese Zeit müssen wir noch aushalten. Wie sehnlich erwarten wir Ostern.

Wir lesen aus unserem Evangelischen Gesangbuch das Lied

„Holz auf Jesu Schultern“:



2. Wollen wir Gott bitten, / daß auf unsrer Fahrt / Friede unsre Herzen / und die Welt bewahrt.
Kyrie eleison, / sieh, wohin wir gehn. / Ruf uns aus den Toten, / laß uns auferstehn.

3. Denn die Erde klagt uns / an bei Tag und Nacht. / Doch der Himmel sagt uns: / Alles ist vollbracht!
Kyrie eleison, / sieh, wohin wir gehn. / Ruf uns aus den Toten, / laß uns auferstehn.

4. Wollen wir Gott loben, / leben aus dem Licht. / Streng ist seine Güte, / gnädig sein Gericht.
Kyrie eleison, / sieh, wohin wir gehn. / Ruf uns aus den Toten, / laß uns auferstehn.

Jesus ist mit seinen Jüngern zum Passafest nach Jerusalem aufgebrochen. Als er ankommt, wird er gefeiert als der Messias, den die Menschen sehnlich erwartet haben. „Hosianna“, rufen sie. – „Herr, hilf doch! Hilf uns doch endlich!“ Die Erwartungen an Jesus sind groß. Zu groß. Es kommt, wie es kommen muss: Die Hoffnungen der Menschen erfüllen sich nicht. Zumindest nicht so wie, sie es sich erhofft hatten. Aus der Hoffnung wird vergebliche Hoffnung, aus der vergeblichen Hoffnung Enttäuschung, aus der Enttäuschung Trauer und Wut.
Schnell ändert sich die Stimmung. Aus den „Hosianna-Rufen“ wird der Ruf „Kreuzige ihn!“

Und am Ende dieses Einzugs nach Jerusalem wird das Kreuz stehen. Selbst von seinen engsten Freunden verlassen, von Gott verlassen, wird Jesus sterben.
„Mein Gott, mein Gott, warum hast Du mich verlassen?“ so hallen seine Worte in die Finsternis. Rings um Jesus und die Menschen unter dem Kreuz: Finsternis.

Es ist vorbei. Der Ruf der Hilfesuchenden beim Einzug Jesu nach Jerusalem ist scheinbar ebenso ungehört verhallt wie der Ruf Jesu selbst.
Ein paar Frauen und ein Jünger Jesu stehen noch in der Nähe des Kreuzes. Ohnmächtig und im Schatten des Kreuzes stehen sie. Die Geschehnisse der vergangenen Tage, der

„Holz auf Jesu Schulter“

vergangenen Stunden, und jetzt die Gegenwart selbst - sie lasten schwer auf ihnen.

Es ist als würden **Steine** auf ihnen lasten:
Steine der vergeblichen Anstrengungen
Steine der vergeblichen Hoffnung
Steine der Trauer und der Ohnmacht

Von Gott und Menschen verlassen. Kann es etwas Schlimmeres geben?
Wir leben in einer Zeit, in der wir spüren, wie verletzlich das Leben, wie verletzlich unser eigenes Leben ist; wie einsam es plötzlich um uns werden kann, wenn Menschen, die uns vertraut sind, uns nicht besuchen dürfen. Wie einsam es ist, wenn wir Menschen, die wir gerne besuchen möchten, nicht besuchen, weil wir Angst haben, dass wir ihr Leben gefährden.
Es ist, als lasten solche **Steine** auch auf uns:

Steine der Angst um Großeltern, Eltern, Geschwister und Kinder.
Steine der Ohnmacht, die Familie und Freunde nicht genügend unterstützen zu können.
Steine der Einsamkeit, weil uns Begegnungen und Umarmungen fehlen.

Doch inmitten der Steine, die auf uns lasten, steht **das Kreuz**. Das **Kreuz** dessen, der die Angst, der die Einsamkeit, der die Ohnmacht und Trauer kennt.

Wir lesen die Schlussstrophen des Liedes:

5. Denn die Erde jagt uns / auf den Abgrund zu. / Doch der Himmel fragt uns: / Warum zweifelst du?
Kyrie eleison, / sieh, wohin wir gehn. / Ruf uns aus den Toten, / laß uns auferstehn.

6. Hart auf deiner Schulter / lag das Kreuz, o Herr, / ward zum Baum des Lebens, / ist von Früchten schwer.
Kyrie eleison, / sieh, wohin wir gehn. / Ruf uns aus den Toten, / laß uns auferstehn.

Wir beten:
Gott begleite uns durch diese Passionszeit.
Er führe uns aus der Hoffnungslosigkeit zu neuem Mut.
Er zeige uns Wege zu handeln.
Amen.

Heike Gluth, Presbyterin und Pastorin im Ehrenamt

Osteraktion auf dem Kirchberg:

„Wir sammeln Steine!“ Vielleicht eine verrückte Idee. Aber an Ostern in Jerusalem war die Sache ja auch „verrückt“: Der Stein war weg, weg-gerückt. Der Zugang zur Grabkammer von Jesus war frei. Und das Grab war leer. So erzählen es die Evangelien in der Bibel, z.B. Markus 16,1-9. An Ostern feiern wir das Geschenk Gottes für unser Leben: Er hat dem Tod die Macht genommen. Jesus lebt. Gott besiegt den Tod. Wir sterben, aber wir sind nicht verloren, sondern bei Gott und er mit uns.

Der Stein, der am Ostermorgen weggerollt ist, der ist das Zeichen für dieses neue Leben, das Gott uns schenkt. Der Stein ist weg, der Weg zum Leben mit Gott ist frei.

Darum sammeln wir dieses Jahr eure Steine, Steine von großen und kleinen Menschen: Bringt Steine mit auf den Kirchberg! Gegenüber dem Kircheneingang, auf unserem Friedhof, könnt ihr die Steine ablegen. Ihr könnt die Steine einfach so mitbringen, kleine Kiesel, große Brocken. Ihr könnt sie bemalen und beschriften: Mit dem was euch Hoffnung macht und mit dem, was euch bedrückt oder anderen das Leben schwer macht. Der Stein kann ein doppeltes

Wir sammeln Steine!

Zeichen sein: Für die Last und die Not unserer Tage und für alles, was neues Leben schenkt, was uns Freude macht und uns hoffen lässt. Ihr könnt auch die Vorder- und Rückseite gestalten. Wir werden ab 6 Uhr morgens die Wiese vor der Kirche für Eure Steine bereit machen und den genauen Platz mit Lichtern kennzeichnen. Über den Tag werden wir immer mal wieder ein Foto machen, wie der Steinhügel wächst und das auch bei Facebook posten.

Drei kurze Osterandachten feiern wir an diesem Morgen, um 6.30 Uhr, um 9:30 Uhr und mit dem KiBiTag-Team um 10.15 Uhr. Alle, die dazu auf die Wiese im Pfarrgarten kommen, können sich den Steinhaufen anschauen und selbst einen Stein dazu legen. Bis zum Abend wird die Aktion laufen. Und wer weiß, vielleicht könnt ihr auch von dort etwas mitnehmen:
Einen Ostergruß, vielleicht zum
naschen, vielleicht zum lesen und sich freuen.

Wir freuen uns auf Euch!
Bei Fragen und weiteren Ideen meldet Euch bei
Pfarrer Haßler oder dem Gemeindebüro.

Eine Erzählung vom Ostermorgen

(für kleine und große Menschen, zum Vor- und Selbstlesen)

Ostern ist das wichtigste und älteste Fest der Christen. Wir feiern die Auferstehung Jesu von den Toten. Die Bibel erzählt davon:

Es war früh am Morgen. Drei Frauen kamen aus dem Stadttor von Jerusalem. Sie waren müde und traurig. Mit gesenkten Köpfen gingen sie schweigend nebeneinander her. Was sollten sie auch sagen? Dass es nach diesen schrecklichen Ereignissen überhaupt noch Morgen wurde, war unbegreiflich! Die drei waren Maria von Magdala, Johanna und noch eine Frau mit Namen Maria. Sie waren auf dem Weg zu einer der Grabstätten vor der Stadt. Zwei Tage war es nun her, dass ihr liebster Mensch, Jesus, dort begraben worden war. Nun wollten sie einen letzten Liebesdienst an dem Toten tun.
Sie hatten Gefäße mit kostbaren Salben bei sich. Mit denen wollten sie den Körper von Jesus einreiben, einbalsamieren. Dann kamen sie zum Grab. Aber was war das?

Der Stein, den die Männer vor das Grab gerollt hatten—
der große Stein war weg!

Was hatte das zu bedeuten? War etwa vor ihnen schon jemand da gewesen? Oder hatten Räuber den Leichnam mitgenommen? Doch da sahen sie zwei Gestalten. Im Licht der Morgensonne standen zwei Männer in leuchtenden Kleidern vor ihnen. Die Frauen erschraken zu Tode. Sie verbargen ihr Gesicht. Dann hörten sie die Männer sprechen: „Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten? Er ist nicht hier, er ist auferstanden. Denkt doch daran, was Jesus zu euch gesagt hat. Er hat von seinem Tod gesprochen. Aber er hat auch versprochen, dass er am dritten Tag auferstehen wird. Erinnert ihr euch daran?“
Auf der Stelle kehrten die drei Frauen um. Sie rannten den Weg in die Stadt zurück. So schnell wie möglich mussten sie den Jüngern erzählen, was sie erlebt hatten. Sie eilten zum Tor und durch die Gassen bis zum Haus, in dem die Jünger versammelt waren. Ohne anzuklopfen platzten sie hinein: „Wisst ihr, was wir erlebt haben? Wir waren heute Morgen am Grab. Doch das Grab war leer! Es standen zwei Männer in leuchtenden Kleidern davor. Und sie haben uns gesagt: Jesus ist nicht mehr tot, er lebt!

Dieses Jahr wollen wir in Niederbieber an Ostern Steine sammeln. Sie erinnern daran, dass der Stein vom Grab weggerollt wurde. Alle können mitmachen. Mehr dazu auf Seite: 12-13.

Erzählung aus: Unter Gottes weitem Himmel. Erzählt von Christiane Herrlinger, © Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

*An **Ostern** feiern wir, dass Jesus nicht im Tod geblieben ist, als die Menschen ihn ans Kreuz gebracht haben. Nach drei Tagen hat Gott ihn auferweckt.*

Die Frauen finden das leere Grab.
Zwei Engel sagen:
„Jesus ist nicht mehr hier!
Er ist nicht mehr tot, er lebt!
Gott hat ihn vom Tod auferweckt."

Oster-Lachen!

Über den Tod kann man nicht lachen, sagen die einen. Er lässt uns traurig verstummen. Wenn wir trauern, ist das oft auch so.
Der Glaube an die Kraft Gottes, die dem Tod die Macht nimmt, kann manchmal schon anders: Lachen. Wenn ich mich von Gottes Liebe und Nähe gehalten fühle, dann kann ich auch lachen und fröhlich sein, manchmal sogar Witze machen. Denn nicht der Tod hat das letzte Wort über uns, sondern Gott. Der Tod macht keine Witze, aber Gott kann uns ein Lächeln auf die Lippen zaubern. Denn „Ostern ist die befreienste und radikalste Perspektive über die
Dinge“. (Willibert Pauls)

Josef von Arimathäa war ein frommer Mann, ein Freund von Jesus (Mk 15,43-46). Von ihm erzählt man folgende Geschichte: Josef kommt am Karfreitag nach Hause. Tief traurig erzählt er seiner Frau: „Lea, stell dir vor, was heute bei uns in Jerusalem passiert ist: Jesus ist tot!“
„Ach, du Armer!“, klagt Lea und nimmt ihn in den Arm. „Er war doch unser Freund! Ich weiß, was er dir bedeutet hat.“ „Ja“, klagt Josef. „Sie haben ihn gekreuzigt. Und jetzt ist er tot. Aber weißt du, er hat ja niemanden. Alle sind geflohen. Er braucht doch ein Grab. Da habe ich ihn in unsere Grabstelle auf dem Friedhof bringen lassen und in der Grabkammer bestattet.“ WAS?“, entfährt es Lea. „Josef! Bist du verrückt! Du weißt doch, wie schwer es ist, eine Grabstelle zu bekommen! Weißt du denn gar nicht mehr, was uns die gekostet hat?! Bist du denn völlig verrückt geworden?“ „Aber Frau“, sagt Josef beschwichtigend, „es ist doch nur übers Wochenende!“

Und manchmal ereignen sich über Nacht überraschende Einsichten:
Peter und Martin haben die Nacht durchgesoffen. Sie ziehen grölend durch die dunkle Stadt: „Das letzte Hemd, hat leider keine Taschen...“ und andere Lieder mehr. Sie kommen über den alten Friedhof, schaffen es aber nicht mehr weit. So schlafen sie ermattet mitten auf dem Friedhof ein. Am frühen Morgen, es wird schon hell, wird Peter plötzlich mit dickem Kopf wach. Er weiß nicht, wo er ist, oder wie er hierhergekommen ist. Filmriss. Das Einzige, was er weiß: Er sieht die Gräber. Da wird auch Martin wach, rappelt sich hoch und fragt: „Was ist los?“ „Was los ist? Das kann ich Dir sagen: Auferstehung! Wir zwei sind die ersten!“

Auch an Ostern: Sing mal!

Wie wir das Osterfest feiern, das ist unsicher. Wir haben uns überlegt, dass sich viele freuen, wenn Sie mit uns singen dürfen. Denn nicht nur die Vögel in den Gärten singen gerne.
Das geht auch bei uns zu Hause.
Am Karsamstag werden wir ein kleines Video bei Youtube einstellen.
Dort spielt unser Kirchenmusiker András Orbán einige Osterlieder ein. Und wir alle können zum eingeblendeten Text dann einfach von zu Hause aus mitsingen: Am Küchentisch, auf der Terrasse, auf dem Balkon, im Bad oder beim Mittagessen. Vielleicht steuern auch Mitglieder aus unserem Chor ein kleines Stück dazu bei.

Sing mal mit!

Vor 500 Jahren: Luther in Worms

Ein kleiner Mönch verändert die Welt
(Ein Text auch für Kinder)

Am 18. April vor 500 Jahren wird Martin Luther in Worms verhört. Damals beherrschte der Kaiser und viele Fürsten die Länder in Deutschland. Martin Luther war ein Mönch und hatte die Bibel sehr gründlich gelesen. Vieles, was in der Kirche geschah, hat Luther kritisiert: Die Menschen leben nicht so, wie Jesus und die Bibel es sagen. Luther wollte, dass sich die Menschen und ihre Kirche ändern. Sie sollen so leben, wie es in der Bibel steht.

Viele Fürsten in Deutschland gaben Luther Recht. Aber der Papst und Bischof in Rom, das Oberhaupt aller Christen, fand Luthers Kritik falsch. Luther sollte seine Kritik zurücknehmen.

Luther lebte in Wittenberg in Sachsen. Der Fürst von Sachsen war damals ein äußerst mächtiger und zugleich kluger Herrscher. Er setzte durch, dass Luther in Worms, vor dem Kaiser und den anderen Fürsten befragt wird. In Worms am Rhein tagte damals der Reichstag, in dem der Kaiser und alle Fürsten zusammenkamen, um die Länder in Deutschland zu regieren.

Vor dem mächtigen Kaiser wurde Luther gefragt, ob er seine Kritik an der Kirche zurücknehmen will. Das hat Luther nicht getan. Seine Antwort hat die Welt verändert: Luther meint, dass es in jedem Menschen etwas gibt, auf das wir unbedingt hören müssen: Unser Gewissen. Das Gewissen sagt uns, was gut ist und was falsch. In seinem Gewissen hört Luther auch, was Gott von uns will. Und gegen Gottes Willen sollen wir nicht handeln. Darum hat Luther damals seine Kritik nicht zurückgenommen. Laut soll er gesagt haben, dass ihm das sein Gewissen verbietet. Darum war es ihm egal,

was andere über ihn sagen oder ihm antun wollen. Gegen sein Gewissen und Gottes Stimme, darf man nichts tun.
Bis heute erinnern wir uns weltweit an diesen Tag in Worms. Luther hat für alle Menschen die Bedeutung des Gewissens klar gemacht. Jeder Mensch hat ein Gewissen. Niemand soll gezwungen werden, gegen sein Gewissen zu handeln. Dieses Recht nennt man Gewissensfreiheit. Dieses Recht ist heute ein Grundrecht. Es gilt für alle Menschen. Damals, vor 500 Jahren, war das noch nicht so. Einige Fürsten unterstützten Luther. Aber der Kaiser und viele andere Fürsten haben Luther jagen lassen: Sie wollten ihn töten, weil seine Kritik gefährlich war. Luther musste deshalb versteckt werden. Sein sächsischer Fürst hat ihn dann für fast ein Jahr auf der Wartburg in Thüringen versteckt. In diesem Versteck übersetzte Luther die Bibel ins Deutsche. Damit alle Menschen Gottes Wort lesen und verstehen, und dann selbst nach ihrem Gewissen entscheiden können.

Wenn die Politik sich um die Religion der Bürger kümmert.
(Eine Ergänzung für Erwachsene)
Was in Worms geschah, hat die Geschichte Europas, vor allem aber in Deutschland stark beeinflusst. Die in Worms versammelten Fürsten waren schon seit vielen Jahrzehnten über die Zustände der Kirche empört. Alle wussten, dass sich hier in Lehre und Praxis etwas ändern müsse. In der Person des kleinen Augustiner-Mönchs aus Wittenberg konzentrierte sich für alle Beteiligten diese Frage. Auf dem Reichstag wurde die Luther-Sache einerseits als eine Angelegenheit unter anderen behandelt. Kurfürst Hermann von Wied, damals ebenfalls einer der mächtigsten Männer in Europa, verfolgte in Worms zum Beispiel ganz andere Ziele. Ihm ging es den Quellen nach vor allem um die Absicherung seiner Macht im Erzbistum Köln und dafür brauchte er die Unterstützung des Kaisers, den er selbst ein Jahr zuvor im Aachener Dom gekrönt hatte. Der Kritik Luthers stand er reserviert gegenüber. Anhänger Luthers wurden in seinem Erzbistum in Folge der in Worms verhängten Reichsacht verfolgt und getötet.

Luther in Worms:

Andererseits wurde Luther in Worms fast schon wie ein moderner Pop-Star oder Influencer gefeiert. Seine Anreise wurde in jedem Ort gefeiert. Als er Worms erreichte, war die Stadt in hellem Aufruhr. Manche verehrten ihn wie einen Heiligen.

www.luthersocke.de

Viele Fürsten wollten ihn nicht verurteilen, weil sie Luthers Kritik an den Zuständen der Kirche teilten. Sie sahen sich in der Verantwortung, die Religion, den Glauben und die Kirche nach Gottes Wort zu reformieren. Andere Fürsten machten sich ebenfalls Sorgen um die Kirche, aber fürchteten, dass Luthers Weg ganz Europa in einen Abgrund führen würde. Seine Reformversuche könnten Krieg und Umsturz und den Untergang von Recht und Ordnung herbeiführen.

In Folge des Reichstags kam es zu einer Spaltung der Fürsten in ganz Deutschland. Luthers Anhänger setzten die Reformation um. Die anderen blieben bei der Katholischen Kirche. Die Religionsfreiheit wurde eine Angelegenheit der Fürsten. Wer regierte, bestimmte die Religion der Untertanen. Diese Spaltung hat Deutschland lange beherrscht. Ein Jahrhundert später kam es darüber zu einem schrecklichen Krieg, der 30 Jahre dauern sollte. Erst 1648 erkannt man an, dass man sich in Fragen des Glaubens nicht mit Gewalt bekämpfen darf. Die Freiheit des Gewissens und des persönlichen Glaubens wurden erst am Ende des 19. Jahrhunderts zu Grundrechten.

Heute sind die Regierungen vom Volk gewählt. Aus den Angelegenheiten der Kirchen und Gemeinden hält sich der Staat heraus, aber er fördert die Unternehmungen der Kirchen, z.B. in der Caritas, der Diakonie oder im Religionsunterricht. Gerade in der schleppenden Aufarbeitung der Missbrauchsskandale, z.B. im Bistum in Köln, werden aber auch heute Stimmen laut, die ein staatliches Eingreifen fordern. Jedenfalls dann, wenn die Kirche es nicht schaffen sollte, Unrecht und Diskriminierung aufzuarbeiten und zu beenden.

Martin Haßler

Verein Niederbieberer Bürger

Pflanzen Sie doch ein Apfelbäumchen!

Auf Initiative des Vereins Niederbieberer Bürger soll auf der Wiedinsel Mühlenwerth ein „Hochzeitswald" entstehen. Das Schild ist schon vorbereitet und drei Apfelbäumchen wurden bereits gepflanzt.

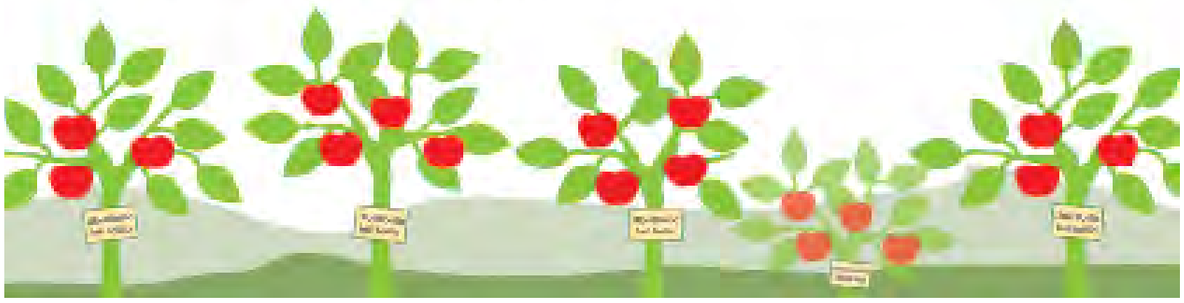
Der Hochzeitswald bzw. die Hochzeitswiese gehen auf den alten Brauch zurück, dass Hochzeitspaare einen Apfelbaum pflanzen. Er ist ein Zeichen ihrer Liebe für frisch Vermählte. Der Apfelbaum steht als Symbol für Kraft, Stärke und Beständigkeit in der Ehe.

Der Brauch soll eine bleibende Erinnerung an die junge Ehe erhalten und zudem kann somit nach und nach eine schöne ökologisch wertvolle Streuobswiese entstehen.

Auch Silber- und Goldhochzeitspaare können mit der Bepflanzung an die Beständigkeit ihrer Ehe erinnern.

Auf Wunsch kann auch ein Schild mit dem Namen des Paares angebracht werden.

Wer Interesse hat, kann sich an Bernd Siegel, unter der Telefonnummer 0152-34242459, wenden.



3. Ökumenischer Kirchentag—digital

Der 3. Ökumenische Kirchentag in Frankfurt wird digital und dezentral. Das bedeutet digitales Programm vom 13.–16. Mai, mit Gottesdiensten, Diskussionen und Kultur aus Frankfurt am Main und die Einladung überall in Deutschland gemeinsam zu feiern.

Im Fokus des digitalen Programms steht dabei der Samstag, 15. Mai 2021, mit dem ÖKT-Studio – zehn Stunden zu zehn Schwerpunkten – im Live-Stream von 9 Uhr bis 19 Uhr. Dazu kommen vertiefende Veranstaltungen und ein digitaler Begegnungsort.

Menschen in Gemeinden, Vereinen und Verbänden sind eingeladen, den ÖKT bei sich im Ort oder zu Hause mitzufeiern. Ein besonderer Höhepunkt können dabei die ökumenisch sensibel vorbereiteten Gottesdienste "Kommt und seht" am Samstagabend sein.

Der ÖKT steht unter dem Leitwort schaut hin (Mk 6,38). Gerade in Krisenzeiten muss der Blick auf unsere gemeinsame christliche Verantwortung für unsere Welt und unser Zusammenleben geschärft werden. Der 3. ÖKT hat die einzigartige Chance, denen eine Plattform zu geben, die ernsthaft darum ringen, unsere demokratische Grundordnung, ein friedliches Miteinander und unsere ökologischen Lebensgrundlagen zu bewahren. Diese Chance wollen wir nutzen.

Eine **halbe Seite** Platz **(nicht weniger)** für diese Anzeige einplanen! Wird von GBD gegen eine **hoch aufgelöste Datei** ausgetauscht.

Brot für die Welt braucht uns:

Manfred Rekowski, der scheidende Präses unserer Evangelischen Kirche im Rheinland, bittet uns in einem Brief um unsere gemeinsame und persönliche Unterstützung:

Liebe Gemeinde,

die Corona-Krise hat viele Menschen verunsichert und geängstigt – weltweit. Viele bangen um ihre Existenzen Die sozialen Folgen dieser globalen gesundheitlichen und ökonomischen Krise sind groß und auf Zukunft hin auch noch unabsehbar. Von der Krise sind die Menschen in den armen Ländern Lateinamerikas, Afrikas und Asiens besonders betroffen. Die Gesundheitssysteme dort sind oft völlig unzulänglich. Die Ausgangssperren haben dazu geführt, dass viele Menschen nicht mehr arbeiten konnten und dass kleine Einkommen weggefallen ist. Die Unterstützung für die Ärmsten der Armen auch im Gesundheitswesen zählt zu den Schwerpunkten der Arbeit von Brot für die Welt. Jetzt ist sie besonders nötig. Die Partnerorganisationen von Brot für die Welt verteilen zum Beispiel Seife und Desinfektionsmittel oder klären per Radio und Internet über Ansteckungsrisiken auf.

Die weltweite Corona-Krise kann nur durch grenzüberschreitende Solidarität und Zusammenarbeit bewältigt werden. Um armen und benachteiligten Menschen zu helfen, benötigt Brot für die Welt Ihre Unterstützung. Mit Ihrer Spende tragen Sie dazu bei, dass Hungernde satt werden, Kinder in die Schule gehen können und Kranke eine bessere medizinische Versorgung erhalten.

Bitte unterstützen Sie mit Ihrem Gebet und Ihrer Kollekte die Arbeit von Brot für die Welt. Ich wünsche Ihnen eine gesegnete Passions- und Osterzeit.

Ihr Manfred Rekowski

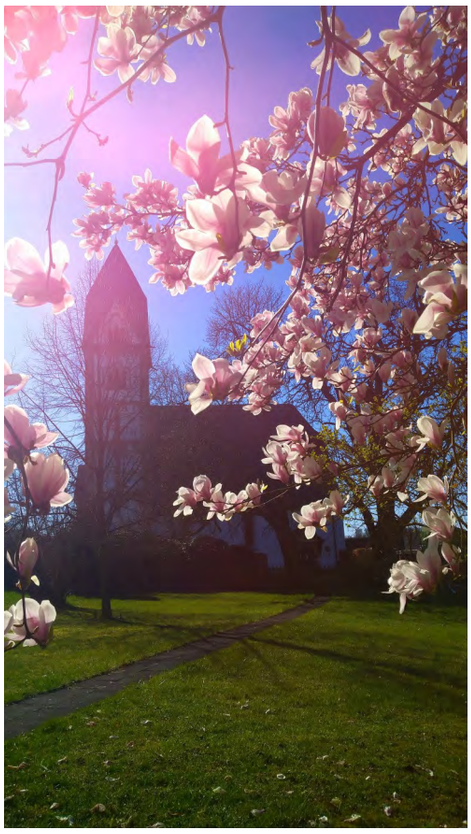
Darf nicht auf Abstand gehen: die Nächstenliebe.

Die Corona-Pandemie ist eine globale Herausforderung, die nur gemeinsam in weltweiter Solidarität bewältigt werden kann. Wir wollen, dass alle Menschen Zugang zu Medikamenten und Impfstoffen erhalten. Dafür setzen wir uns in unseren Projekten und auf politischer Ebene Tag für Tag ein.
brot-fuer-die-welt.de/spenden

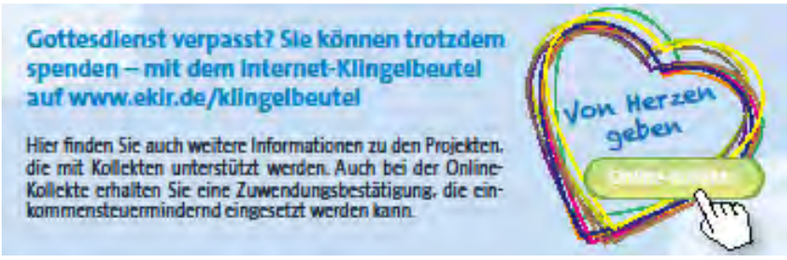
Spendenkonto: IBAN: DE10100610060500500500

Brot für die Welt
Würde für den Menschen.

Beerdigungen



Der Stein, den die Bauleute verworfen
haben, ist zum Eckstein geworden.
Psalm 118, 22



Das Vorbereitungsteam für den Ökum. Weltgebetstag der Frauen bedankt sich sehr herzlich für die abgegebenen Kollekten.

€ 175,00 konnten an das Weltgebetstagskomitee weitergeleitet werden.

Spenden für unsere Kirchengemeinde bitte auf Konto
DE92 3506 0190 6530 9000 00. Sie können gerne einen Verwendungszweck vorgeben und bekommen selbstverständlich eine Spendenquittung. Vielen Dank!

BLAUER ENGEL DAS UMWELTZEICHEN
GBD
www.blauer-engel.de/uz195
Dieses Produkt **Dachs** ist mit dem Blauen Engel ausgezeichnet.
www.**Gemeindebrief**Druckerei.de

Impressum
Der Gemeindebrief wird vom Presbyterium der Evangelischen Kirchengemeinde Niederbieber herausgegeben und kostenlos an die Haushalte der Gemeinde verteilt.
Auflage: 2300 Stück— Druck: Gemeindebriefdruckerei
Textbeiträge und Leserbriefe sind uns willkommen.
Die nächste Ausgabe ist geplant für Juni—Juli 2021
Redaktionsschluß ist der 10. Mai 2021

Gottesdienste

Sonntag, 28. März	**9.30 Uhr**	Andacht (Pastorin Gluth) auf der Wiese im Pfarrgarten
Gründonnerstag 1. April		**Video** YouTube
Karfreitag 2. April	**9.30 Uhr**	Abendmahlsandacht (Trauthig) auf der Wiese im Pfarrgarten
Ostersonntag, 4. April	**6.30 Uhr**	Ostermorgen
	9.30 Uhr	auf der Wiese im Pfarrgarten
	10.15 Uhr	mit Team KiBi-Tag
Ostermontag, 5. April	**kein Gottesdienst**	
Sonntag, 11. April	**9.30 Uhr**	Andacht (Trauthig) auf der Wiese im Pfarrgarten

ab Sonntag, 18. April jeweils um 9.30 Uhr möchten wir gerne Gottesdienst oder Andacht in oder um die Kirche feiern!

weiterhin geplant sind:

Donnerstag, 13. Mai
Christi Himmelfahrt
Wandergottesdienst

Pfingstsonntag, 23. Mai	**9.30 Uhr**	Pastorin Gluth
Pfingstmontag, 24. Mai	**11 Uhr**	Ökumenischer Gottesdienst unter freiem Himmel in Neuwied Ort wird noch bekannt gegeben

Kontakte

Pfarrer Martin Haßler — **02631 53296** oder
Am Kirchberg 11 — **0171-2071683**
56567 Neuwied — martin.hassler@ekir.de

Gemeindebüro — **02631 53364**
Petra Weber — Fax: 957585
Am Kirchberg 11 — niederbieber@ekir.de
56567 Neuwied
erreichbar Montag, Dienstag und Freitag von 8.30h bis 11.30h

Facebook: @EvangelischeKirchengemeindeNiederbieber
Youtube: EvKiToSeNi

Kirchenmusik
András Orbán — **0152 33740812**

Küster und Hausmeister
Volker Schur — **0160 91535372**

Krabbelgruppen
Katja Falkenburg — **02631 56519**

Ev. Kindertagesstätte In der Lach — **02631 53135**
In der Lach 6 — kita.lach@ekir.de
56567 Neuwied

Ev. Kindertagesstätte Torney — **02631 55394**
Oberbieberer Straße 75 — kita.torney@ekir.de
56567 Neuwied

Diakonisches Werk Neuwied - Beratungsstellen
Rheinstraße 69, 56564 Neuwied — **02631 3922-0**
Schwangeren– und Schwangerschaftskonfliktberatung — **02631 392220**
Schuldner– und Insolvenzberatung — **02631 392230**
Erziehungs-, Ehe-, und Lebensberatung — **02631 392250**
Flüchtlingsberatung — **02631 392260**

Evangelische Sozialstation Straßenhaus — **02634 4210**
Raiffeisenstr. 26 — sst-strassenhaus@t-online.de
56587 Straßenhaus